

Pressemitteilung

„Altes“ begrüßt „neues“ Bündnis

Lokaler Umweltschutz und globaler Klimaschutz gehören untrennbar zusammen.

Mainz / Wiesbaden 07.02.2011: In diesen Tagen konstituiert sich ein neuer Zusammenschluss zum Schutz der Umwelt zwischen Mainz und Wiesbaden unter dem programmatischen Titel „Bündnis: Nix in den (Mainzer) Sand setzen“ mit dem Ziel, den bevorstehenden Ausbau der zur Schiersteiner Autobahnbrücke führenden A643 ökologisch und ökonomisch verträglich zu gestalten.

Das seit nunmehr zwei Jahren bestehende „Bündnis für eine kohlekraftwerksfreie Region“ begrüßt den neuen Mitstreiter in Sachen regionalen Umweltschutzes auf das Herzlichste in der politischen Arena.

Der 1. Vorsitzende, Marc Legg, erläutert: „Hier zeigt sich, dass die Idee breiter Zusammenschlüsse aus Politik und Bürgergesellschaft, die sich in konkreten Sachfragen engagieren, Schule macht - es könnte zukünftig ein Erfolgskonzept sein, um die oft gefühlten Gräben zwischen repräsentativer Demokratie und direktem Engagement zu überwinden. Der Schutz des Mainzer Sandes ist ein wichtiges Argument bei der Ablehnung des Kohlekraftwerks. Es wäre aberwitzig, wenn nun ähnliche Schädigungen durch die weitere Zunahme des Straßenverkehrs an dieser sensiblen Stelle entstünden.“

Der 2. Vorsitzende, Meinrad v. Engelberg, ergänzt: „Das Thema berührt uns auch als Wiesbadener, denn die Schiersteiner Brücke, deren Neubau ja der Auslöser zum Autobahnausbau ist, verbindet einmal mehr in gemeinsamer Verantwortung beide Landeshauptstädte und alle Rheinanlieger.“

Zwei Punkte erscheinen dem „alten“ Bündnis besonders überzeugend am Programm des „neuen“: Man sollte aus den Fehlern des KMW-Debakels lernen und vorher mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren, ob sie ein Projekt überhaupt wollen, statt es erst aufwendig zu projektieren, um es dann mühsam „ausbremsen“ oder „kippen“ zu lassen. Hier bietet sich die Möglichkeit, bereits vor umfangreichen Planungen die Zivilgesellschaft mit einzubinden, um so zu einem letztlich konsens- und tragfähigen Projekt zu gelangen.

Überzeugend ist außerdem der Ansatz, nicht einfach nur „Nein“ zu einem Vorhaben sagen, sondern eine bessere und vor allem kostengünstigere Lösung zu fordern und mitzugestalten.

Engelberg abschließend: „Das ist es, was wir seit Jahr und Tag von der KMW fordern und für das wir weiterhin unsere Mitwirkung bei der Suche nach Alternativen anbieten. Hoffen wir, dass dieser ergebnisoffene, konstruktive Dialog beim A643-Ausbau vielleicht von Anfang an gelingt. Die Zeit der „Koste es was es wolle“ – Megaprojekte ist jedenfalls endgültig vorbei.

Das frisch gekürte ‚Unwort des Jahres‘ „alternativlos“ wollen wir bei solchen Vorhaben in unserer Region bitte nie mehr hören. “